

Stichwort

## Damit die Kohle rollt — Bahnhof Küchengarten von Horst Bohne

Nur wenige Menschen, die täglich den "Küchengarten"<sup>1)</sup> zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Auto überqueren, wissen noch, dass es hier einmal einen Bahnhof gegeben hat. Letzte sichtbare Spuren sind das Gleis an der Rampenstraße und der Name dieser 1874 angelegten Straße. Bereits zwei Jahre zuvor wurde im westlichen Teile des ehemaligen Küchengartens ein Güterbahnhof eröffnet.

Um die vielen Maschinen der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandenen neuen Werke anzutreiben, benötigte man vor allem Kohle, und die in großen Mengen. Das Gesicht Lindens war bald geprägt von einer Vielzahl von hohen Fabrikschornsteinen, die allerdings auch ihren Teil zur Luftverpestung beitrugen.



Kohleumschlag, Entladestation Fössestraße  
Foto: Horst Bohne

Die benötigte Kohle heranzuschaffen, war anfangs ein großes Problem, denn es gab noch kein Eisenbahnnetz. Dem damaligen Hanomag-Chef **Strousberg** gelang es, dass die immer wieder aufgeschobenen Pläne für eine Eisenbahnstrecke nach Altenbeken schließlich zur Durchführung gelangten und die **Altenbeken-Bahn** 1872 fertiggestellt wurde. Und damit erhielt auch seine Hanomag mit dem Bahnhof Linden-Fischerhof direkt am Werksgelände einen Anschluss. Wichtig gerade für die Hanomag, weil dort in großem Maße Lokomotiven produziert wurden.

Aber der Fischerhof war noch weit entfernt vom Küchengartenbereich, wo sich inzwischen ebenfalls mehrere Großfirmen etabliert hatten, wie die Mechanische Weberei (Lindener Samt), die Baumwollspinnerei und -weberei, die Asphaltfabrik zwischen Limmerstraße und Ihme, die Lindener Aktien-Brauerei und vor allem auch die Gasanstalt



Stillgelegtes Gütergleis mit Brücke Nieschlagstraße  
Foto: Horst Bohne

an der Ihme gegenüber vom heutigen Ihmezentrum mit ihrem Großbedarf an Kohlen für die Kokerei und Gaserzeugung.<sup>2)</sup>

So setzten sich die Chefs dieser und anderer Firmen zusammen und beschlossen einen eigenen privaten Güterbahnhof einzurichten, den „Güterbahnhof Küchengarten“. Die Geschäftsführung wurde **Max Rüdberg** übertragen, dem Inhaber der **Daunenfabrik Rüdberg** in Limmer an der Wunstorfer Straße („Schwanenburg-Gelände“), wo sich dann auch das Büro der Bahnhofs-Gesellschaft befand.

Vom Bahnhof Fischerhof wurde eine Bahnstrecke um den Lindener Berg herum angelegt bis zum Güterbahnhof am Küchengarten. Sie führte zuerst durch das Kleingartengelände Am Ihlpol, westlich an Körtingsdorf vorbei, ein Stück auf der Güterumgebungsbahn Seelze – Lehrte, dann durch das Fössefeld und unter der Nieschlagstraße hindurch bis zum neuen Güterbahnhof. Es gab etliche Abzweigungen zu diversen Fabriken, die im Bereich dieser Strecke lagen. So z.B. zum **Lindener Hafen** mit der eigenen **Lindener Hafenbahn** am Stichkanal entlang bis nach Limmer zum Eichenbrink, zu den **Salinen** Egestorffshall, Sigmundshall und Georgenhall, zur Kunstdüngerfabrik, zur Körting-Fabrik und vor allem auch zum neuen Gaswerk am Bauweg.

Für die Kinder, aber auch für Passanten war es immer ein Erlebnis, wenn eine qualmende Lokomotive mit ihren Waggons pfeifend ungesicherte Straßen überquerte und ein Bahnmitarbeiter mit Warnkelle den Straßenverkehr zum Stehen und Warten brachte.

Vom Güterbahnhof Küchengarten verlief noch ein Gleis über die Limmerstraße hinweg zur Asphalt-Fabrik und der daneben liegenden Baumwollspinnerei und -weberei, eines zur Lindener Aktienbrauerei und eines über den Küchengarten-Platz hinweg auf das Areal der Mechanischen Weberei mit Weiterführung über die Ihme mit einer Stahlbrücke direkt auf das Gelände der Gasanstalt in der Calenberger Neustadt. Vor dem Bau dieser Brücke, die erst bei der Errichtung des Ihmezentrums abgerissen wurde, beförderte man die Kohle mit einer Seilbahn vom Küchengarten zum Gaswerk. Historisch interessant: Dieses damals einer englischen Firma gehörende Gaswerk war das erste Gaswerk auf europäischem Boden!

Die Bedeutung des Güterbahnhofs Küchengarten und des Fischerhofes zeigt sich darin, dass sie (laut „Buschmann“, S. 208/209) bereits 1874 einen Güterumschlag von knapp 170.000 Tonnen aufweisen konnten gegenüber den hannoverschen Bahnhöfen mit nur 82.000 Tonnen.

Nach Schließung und kriegsbedingter Zerstörung vieler Werke entfielen nach dem Zweiten Weltkrieg auch die Lieferaufträge. Einen Aufschwung gab es noch einmal, als das Heizkraftwerk Linden mit den „drei warmen Brüdern“ Anfang der 60er Jahre erbaut wurde. Hierfür war extra ein Tunnel angelegt worden mit Transportbändern, auf denen die mit der Bahn in Spezialwaggons angelieferte Kohle von der Fössestraße unter der Limmerstraße und der Eilisenstraße hindurch direkt bis in das Heizkraftwerk gebracht

wurde. Mit Umstellung des Betriebes 1990 auf Gas wurde auch keine Kohle mehr benötigt, und damit endete am 14. Juni 1990 der Bahnverkehr auf dieser Strecke. Bis dahin passierten 5 Millionen Tonnen Steinkohle den Tunnel. Die Umschlaghalle steht heute noch an der Fössestraße, und bis dorthin führt auch noch ein einzelnes nicht mehr genutztes Bahngleis.

Die übrigen Bahngelände wurden im Lauf der Jahre abgerissen. Der vom Küchengarten einzig noch erhaltene „Küchengarten-Pavillon“ stand auf dem Bahnhof dem Betrieb im Wege, sollte eigentlich abgerissen und entfernt werden, wurde dann nach Bürgerbegehren 1911-13 sorgfältig abgetragen und auf dem Lindener Bergfriedhof originalgetreu wieder aufgebaut. Die anderen Gleise wurden ebenfalls entfernt und das Gelände bis zum Küchengartenplatz zur heutigen Grünanlage umgestaltet.

1) Der Name „Am Küchengarten“ erinnert an einen bereits 1652 von Herzog Christian Ludwig im dortigen westlichen Bereich angelegten „Lust- und Küchengarten“ zur Versorgung des herzoglichen, später königlichen Hofes mit Gemüse, Obst und Fischen. Er wurde umgrenzt von der Fössestraße im Norden, der Nieschlagstraße im Westen, der Davenstedter Straße im Süden und der Stephanusstraße im Osten. Nach Ende des hannoverschen Königreiches und Annexion durch die Preußen im Jahre 1866 wurde das Gelände vorerst zur weiteren landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet.

2) Zur Lage der einzelnen Fabriken und des Güterbahnhofs Küchengarten siehe **Karte auf Beipackzettel Nr. 4** „Der Industriegürtel an der Ihme“.

**Küchengarten, Luftbild 1912**  
(Ballonaufnahme),  
© Hist. Museum Hannover

oben ist die Mechanische Weberei an der Blumenauer Str. (heute Ihmezentrum) zu sehen, rechts daneben die Lindener Aktien-Brauerei (heute Gilde Carré), unten Mitte der Güterbahnhof an der Fössestr., rechts unten im Bau befindliche Wohnblocks an der Haasemannstr., links unten die Baumwollspinnerei und Weberei (heute Heizkraftwerk), in der Mitte ist die Gleisführung zu den einzelnen Fabriken zu sehen.

